

Reinschrift

Vorrede

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister.
Sehr geehrter Herr Stötzer.
Sehr geehrter Herr Weitz.
Sehr geehrte Damen und Herren.
Liebe Lehrerinnen und Lehrer,
liebe Mitschüler,
liebe Angehörige.
und liebe Eltern.

Kunstpause, Luftholen

Eltern

Ja ---- ****vor allem**** liebe Eltern.
Ihr hattet es nicht immer leicht mit uns. Wir sind zu spät nach Hause gekommen, haben den Abwasch vergessen und Hausstaubmilben gezüchtet.
Wir haben euch ignoriert.
Türen geschmissen, _dramatische Pause_
mit euch gestritten.
Wir waren euch gegenüber ignorant, arrogant und unfair.
Aber ihr habt uns ausgehalten, _evtl. Pause?_ und uns dabei immer ein wirkliches zuhause gegeben.
Mit Liebe und Geduld habt ihr darauf geachtet, dass aus jugendlichem Leichtsinn nicht jugendlicher Unsinn wird.
Ihr habt uns mit vollem persönlichen Engagement gezeigt, wie ****Erwachsensein**** funktioniert.
Ihr wart immer für uns da. Auch wenn wir uns von der Schule oder uns selbst im Stich gelassen gefühlt haben.
Das _Pause_ ist wirklich toll.
Und dafür, von uns allen: ****Vielen Dank****.
Rest

Aber wir saßen auch nicht nur zu Hause.
Einige von uns haben sich im Sommer 2013 auf eine 4jährige Klassenfahrt in eine mittelmäßige Jugendherberge gemacht.
Und weil in Internatszimmern meist sehr viel Platz ist, konnten die Erfurter gleich mitkommen.
Wie es ein gemeinsamer Urlaub so an sich hat, haben wir uns dabei kennen und schätzen gelernt.
Gegenseitige Unterstützung hatten wir auch dringend nötig.
Denn auch wenn gemeinsame Freizeit Spaß macht, kann man nicht den ganzen Tag Spaß ertragen.
Dagegen gibt es zum Glück soetwas wie die "Allgemeine Schulpflicht".
Seit 12 Jahren sorgt sie dafür, dass uns eigentlich nie langweilig werden kann.
Was mit einem Haufen Süßigkeiten, Plüschtieren und Spielzeug angefangen hat, ist mit der Zeit in die wesentlich uncharmantere Version mit Hausaufgaben, Projektarbeiten und Klausuren mutiert.
Dabei haben wir natürlich viel gelernt. Unserer Lehrer haben sich,

für uns und sie manchmal sicherlich bis an die körperlichen Grenzen, bemüht, dass wir die Welt um uns herum besser verstehen können. Es ist auch wirklich schön, jetzt beim Anblick einer Herdplatte doch ein wenig mehr zu wissen als "nicht anfassen – das macht aua!".

Das Lernen hat manchen von uns sogar so viel Spaß gemacht, dass sie sich noch neben dem Unterricht damit beschäftigen wollen. Und auch da konnten wir immer auf unsere Lehrer zählen, die ihre Freizeit aufwenden, um uns ein wenig schlauer zu machen.

Nun besteht die Welt aber nicht nur aus Herdplatten. Und selbst wenn wir uns in einem Jahr noch erinnern sollten, wie die Haber-Bosch-Synthese denn genau funktioniert, fehlt noch etwas, um sich in der Welt zurechtfinden zu können.

Denn neben all den Objekten und Prozessen, über die man dank des Lehrplans etwas lernt, gibt es auch noch andere Menschen.

Zum Glück geben unsere Lehrer auch auf diesen Fehler im System eine Antwort. Denn Lehrer sind eigentlich auch nur Menschen. So haben wir während unserer Karriere in der staatlichen Bildungsanstalt in unseren Lehren eine Vielzahl von Menschen kennen gelernt. Und wir mussten, manchmal auch auf die harte Tour, lernen, wie man mit denen umgeht.

Dabei kann man sich stellenweise über vieles herrlich ärgern.

Man fühlt sich einer Willkür ausgesetzt, gegen die man keine Chance hat. Also klein, ignoriert und unwichtig.

Man konnte uns zeigen bzw. recht direkt sagen, wie unpassend, fehlerhaft und schlecht wir doch als Menschen sind.

Und in dieser Umgebung einer fortwährend Korrektur ist leider meist nicht einmal möglich gewesen, konstruktiv miteinander zu reden. Die Unterschiede in Ansichten und gegenseitigem Ansehen sind dafür meist einfach zu groß.

Dass das nicht sein muss, und es eigentlich viel einfacher geht, wünsche ich mir sehr.

Denn ich sehe Schule eben nicht als Ort versteckter Konflikte und vielleicht unbeabsichtigter Kränkungen, sondern als Ort des

****gemeinsamen**** Wissensgewinns.

Aber wir sind dadurch (trotzdem) erwachsener geworden. Denn wir haben gelernt, uns anzupassen, wo es notwendig ist, und trotzdem unseren Mann oder unsere Frau zu stehen, wo es wichtig ist.

Damit sind wir auf ganz unterschiedliche Weise in der Schule reifer geworden. Danke, liebe Lehrer, dass Sie uns institutionell erwachsen gemacht haben.

Danke, dass auch Sie unsere ständigen Begleiter vom zukünftigen Müllmann und Astronauten hin zu Verfahrenstechniken und Festkörperchemikern waren.

Pause

Ein angenehmer Nebeneffekt von Schulstress ist, dass man seinen Freunden wieder näher kommt. Einfach, weil man Unterstützung braucht. Beim Lernen, beim Hausaufgaben machen, bei Tests und auch beim Austauschen über die gemeinsamen Lehrer.

So hat schlussendlich auch der Unterricht dazu geführt, dass wir hier in Erfurt ein zweites zu Hause und eine zweite Familie gefunden haben.

Dazu gehören natürlich unsere Internatserzieher. Auf sie konnten wir uns im Notfall oder zumindest nach der Raucherpause immer verlassen, selbst wenn wir uns in der Vergangenheit mehr mit Rum als mit Ruhm

bekleckert haben.

So ließen wir, während wir in den letzten Wochen und Monaten mehr und mehr aus Erfurt und der Schule ausgezogen sind, im Endeffekt Freunde aus ganz unterschiedlichen Kreisen zurück. Und die werden wir uns sicherlich ****mega hart**** fehlen. Gleichzeitig kommen wir zurück, zu denen, die uns in den letzten Jahren höchstens am Wochenende gesehen haben beziehungsweise ertragen mussten. Ich meine Euch, liebe Geschwister, Großeltern und Urgroßeltern. Ihr habt uns in den letzten Jahren immer unterstützt, und das, obwohl wir für euch meist weniger Zeit hatten, als uns und euch vielleicht liebe gewesen wäre – ****Danke!****.

Pause

Aber jetzt möchten wir uns einfach bei allen bedanken, die unser Leben in den letzten Jahren so stark geprägt haben. Bei unserer Schule, unseren Freunden, also unseren Mitschülern, bei unseren Lehrern und Eltern, Großeltern, Urgroßeltern und Geschwistern, kurzum bei allen, die uns unterstützt haben, und die dafür gesorgt haben, dass es uns gut geht.

Sie sind mit dafür verantwortlich, dass wir heute so sind, wie Sie uns sehen. Dank Ihnen werden wir uns immer gerne an die Zeit im Plattenbau erinnern.

Sie alle haben dazu beigetragen, dass wir in der Schule tatsächlich nicht ****für**** die Schule, sondern für das ****Leben**** gelernt haben.